

**Haus
Aja Textor - Goethe**

Sozial-Pädagogisches Zentrum für Lebensgestaltung im Alter - Frankfurt am Main

Grundstein-Legung für „Aja's Gartenhaus“

am 13. Mai 2006



Zeichnung: Armin Gnad

Herzlich willkommen,

liebe Bewohnerinnen, Mitarbeiterinnen und Angehörige,
liebe Freunde und Unterstützer von „Aja's Gartenhaus“,
liebe Gäste,

mit dieser *musikalischen Begrüßung* durch Schüler/innen der benachbarten Waldorfschule möchte ich Sie im Namen der Gastgeber und der Bauherren sehr herzlich willkommen heißen. Wir freuen uns, dass Sie zu unserem kleinen, aber wichtigen Fest für „Aja's Gartenhaus“ gekommen sind – obwohl „Petrus“ es uns heute leider etwas schwer gemacht hat mit den Vorbereitungen...

Die uns freundlicherweise von Herrn Braig vermittelten jungen Musikerinnen werden wir übrigens später noch einmal hören können – dann, wenn *Herr Tapp* den Grundstein *verschließen = verlöten* wird, den er in den letzten Wochen in seiner Kunstschmiede-Werkstatt in Niederursel für uns vorbereitet hat.

- Bevor er verschlossen wird, muss er allerdings von uns gemeinsam noch *mit Inhalten gefüllt* werden - ich bin selbst gespannt, was uns da erwartet.
- *Nach dem Verschließen* werden Michaela du Mesnil und Friedrich Schorling den mit voraussichtlich recht bedeutsamen Inhalten gefüllten Grundstein dann in eine vorbereitete Kammer in der noch frischen Bodenplatte einbringen, und zwar unmittelbar vor dem Aufzugsschacht. Wer also immer künftig den Aufzug in „Aja's Gartenhaus“ betritt, wird dabei über den Grundstein gehen.
- Nach dieser kleinen Prozedur wird die *Grundsteinkammer* dann von einer schweren Betonplatte *verschlossen* – ein Kranfahrer des Bauunternehmens Kropp wird uns dabei freundlicherweise unterstützen.
- Dann beginnt so recht *der gesellige Teil* unseres Fests – Herr Filler hat mit seinen Küchenfeen eine Erfrischung vorbereitet, die wir leider nicht „unter'm Kirschbaum“ einnehmen können, weil sich sicherheitshalber doch im Foyer-Café gerichtet wurde.

Aber *vor dem Vergnügen steht bekanntlich die Arbeit*, und so müssen Sie erst noch eine Weile Herrn Schorling und mir zuhören.

Diese *heutige Grundsteinlegung* ist für uns alle hier im Haus Aja Textor-Goethe ein ganz besonderes Ereignis. Es ist ein *weiterer Entwicklungsschritt* auf dem Weg der lange gehegten Idee von „Aja's Gartenhaus“ in die Wirklichkeit, hier in dieses kleine Stückchen Erde. Und obwohl es unsere Vorbereitungsgruppe gar nicht darauf angelegt hat, gibt es an diesem 13. Mai 2006 *gleich zwei besondere Ereignisse* zu bedenken:

1. natürlich - die Grundsteinlegung für „Aja's Gartenhaus“
2. aber auch –die Grundsteinlegung für „unser“ Haus Aja Textor-Goethe vor genau 22 Jahren

Nun feiert man eigentlich keine *Jahrestage von Grundsteinlegungen*, und erst recht keinen 22. – aber heute möchte ich gerne eine kleine Ausnahme machen:

denn ohne den unerschütterlichen *Wagemut einer kleinen Gruppe von Pionieren* wäre Haus Aja Textor-Goethe *für immer ein Traum* geblieben, eine vage Idee. Wir wären uns alle nie begegnet, die *Lebenswege* von zwischenzeitlich etwa 1.000 Bewohnern und ebenso vielen MitarbeiterInnen hätten einen ganz anderen Verlauf genommen.

Damals, vor 22 Jahren war es eine *recht kleine, entschlossene Menschengruppe* aus dem inneren Kreis des Frankfurter Goethe-Zweigs der Anthroposophischen Gesellschaft, die so mutig und weitsichtig war, den Grundstein für unser Haus zu legen, das wir wohl bald zärtlich „Mutterhaus“ oder „Elternhaus“ nennen werden.

Nun erleben wir ja schon seit geraumer Zeit ganz deutlich, was es heißt, zu bauen, wie viel *Zeit und Kraft* „*hinter den Kulissen*“ aufgewendet werden muss für ein Bauvorhaben. Dabei war *unser Haus Aja Textor-Goethe* noch um einiges größer, und unsere „Gründer“ mussten sich immerhin neben ihren Hauptberufen als Lehrer, Pfarrer oder Architekt darum kümmern!

So möchte ich die unerwartete Gelegenheit nutzen, um jenen mutigen Pionieren gerade an diesem Tag noch einmal ein sehr *herzliches „Danke schön!“* zuzurufen! Denn Sie haben damals ein *sehr zukunftsweisendes Konzept* auf den Weg gebracht, das viele von uns auch heute noch sehr begeistert:

- Haus Aja Textor-Goethe wurde nicht geplant und gebaut als isoliertes Seniorenzentrum irgendwo am Stadtrand.
- Es wurde gebaut als **Gesundheitszentrum** mit therapeutischen und ärztlichen Angeboten, die ganz selbstverständlich **alle Altersgruppen** in einem weiten Umkreis ansprechen sollten.
- Es war somit von vornherein geplant als **Begegnungszentrum**, und auch die unterschiedlichen Wohnformen im Haus *selbst* trugen dazu bei, dass sich hier im Alltag stets ganz unterschiedliche Generationen begegnen können. Unser Café, die gute Küche, das Fachseminar, die Gästezimmer, der Laden wie auch die bewusst gesuchte Nähe zur Waldorfschule unterstreichen das noch.
- Auch als **Kulturzentrum** war es veranlagt, insbesondere durch das Rudolf Steiner Haus, die vielfältigen eigenen Veranstaltungen, aber auch durch die künstlerische Ausgestaltung des Baukörpers.
- Nicht zuletzt wurde es veranlagt als **spirituelles Zentrum**, mit einer Kapelle für alle Konfessionen sowie insbesondere unserem *Aufbahrungsraum* ganz im Zentrum des Gebäudes, direkt unter dem Himmel... So bewegten wir hier vom ersten Tage an die wirklich wichtigen Fragen des Lebens, die sich insbesondere in der persönlichen Auseinandersetzung mit Tod und Sterben ergeben, mit der Frage nach dem „woher“ und „wohin“. Wenn der Tod und der achtsame Umgang mit den Verstorbenen so ganz selbstverständlich zum Alltag gehören kann wie bei uns, dann ziehen einem eben gelegentlich ganz unwillkürlich *andere* Fragen durch die Seele, als das sonst der Fall ist: Wie kann ich mein Leben führen, damit ich dereinst selbst in Frieden über die

Schwelle gehen kann? Was bedeutet es heute, Sinn-erfüllt zu leben und zu sterben? Usw.

Diese *sehr besondere Mischung* hat unser Haus Aja Textor-Goethe wohl in den zurückliegenden Jahren so **einzigartig eigen-artig** werden lassen - so konnte hier ein sehr lebendiger Entwicklungsort entstehen mit einer sehr warmen, herzlichen Atmosphäre und einer gewissen Ausstrahlungskraft.

Ja - liebe Frau Krauch, lieber Herr Krauch, lieber Herr Bockemühl – vielen herzlichen Dank, dass Sie damals diese tragfähigen **Grundlagen** geschaffen haben, aus denen nun nach 22 Jahren wiederum etwas Neues erwachsen kann! Es gibt 1 Teilnehmer an der Feier vor 22 Jahren, der aus gesundheitlichen Gründen heute nicht dabei kann: Carsten Waltjen, Architekt von Haus Aja Textor-Goethe, dessen Büropartner Wolfgang Schwarzmeier heute als Architekt für „Aja's Gartenhaus“ verantwortlich zeichnet, hat uns am Ostermontag ein Grußwort geschrieben, das in schöner Weise verdeutlicht, worauf es vielleicht auch bei der heutigen Grundsteinlegung ankommt:

Liebe Freunde,

ob ich zur Grundsteinlegung werden können, ist ungewiss. Aber es ist da eine große Freude, dass das Werk, das wir vor 22 Jahren begonnen haben, nun eine gute Fortsetzung findet, nicht nur durch ein Bauwerk, nein, auch durch eine innere Entwicklung, die sich nun in ganz konkreten Formen zeigt.

Man darf dankbar sein, dass vieles von dem, was damals gehnt, vermutet, gehofft wurde, wirklich entstanden ist und kräftig lebt, dass all dieses sich fortwährend weiter entwickelt – auch verwandelt. So soll es auch sein. „Aja's Gartenhaus“ ist nun ein wirklich großer Schritt weiter auf diesem Weg. Und wieder dürfen Ahnungen, Vermutungen, Hoffnungen damit auftauchen, die das Leben in die Zukunft tragen werden.

Mit dem alten Bergmannsgruß wünsche ich „Glück auf“

Ihr Carsten Waltjen

Heute wollen wir nun den **Grundstein** für „Aja's Gartenhaus“ legen – aber was bedeutet das eigentlich: *Grundsteinlegung*?

Es ist ja ganz eindeutig **nicht der erste Stein**, viele sind in den letzten 2 Wochen schon in Form von Beton hier in die sorgfältig vorbereitete Erde gelegt worden. Offensichtlich ist er also **bauphysikalisch gar nicht nötig**, um dem entstehenden Gebäude Halt und Festigkeit zu verleihen. **Die Leute vom Bau** witzeln denn auch gern über dieses Relikt aus früheren Zeiten, nennen die Grundsteinkammer flapsig „den Tresor“ oder „das Grab“ und denken dabei an ehrgeizige Landräte, die immer Anlässe brauchen, um wieder einmal mit Foto in einer Zeitung zu erscheinen.

Hilfreich ist es, der **Bedeutung des Wortes** „Grund“ kurz nachzuspüren:

- „**Grund und Boden**“ -> **handfeste irdische Substanz**, ein Stück Erdboden, der in abgrenzbaren **Grund-Stücken** auch käuflich ist

- im Wort „*Grundlage*“ bedeutet es auch im übertragenen Sinne *Ausgangspunkt, Ursprung, Basis* von allem und jedem
- und als *Beweg-Grund* schließlich bezeichnet es das *Motiv* oder den *gedanklichen, ideellen Impuls*, der jedem Menschenwerk vorangeht.

In diesem Sinne soll der Grund-Stein den *geistigen Plan* symbolisieren, der jedem neu entstehenden Gebäude zu Grunde liegt. Damit sind natürlich nicht die vielen Baupläne gemeint, die in unvorstellbarer Fülle entstehen müssen, wenn hinterher alles zusammenpassen und seinen Zweck erfüllen soll.

Die *Grundsteinlegung* geht *noch einen Schritt weiter zurück*:

- Sie ist eine *Geste der Besinnung auf die inneren, wesentlichen Beweggründe*, die einem Bauimpuls *zu Grunde* liegen. Diese werden *symbolisch* in den leeren Grundstein-Körper eingelegt. In dieser konzentrierten Form wird der gefüllte Grundstein dann in die möglichst *noch junge, werdende Bausubstanz eingefügt*, meistens im *Fundament, dieser ersten wichtigen „Haut“* zwischen Menschenwerk und Mutter Erde. Gewissermaßen wie das *Salz in der Suppe* oder die *Hefe im Teig* sollen sich dann diese ideellen, geistigen Ur-Impulse mit der Bausubstanz verbinden, damit das Bauwerk seiner Bestimmung entsprechend belebt und beseelt werden möge.
- Manche *spirituell orientierte Zeitgenossen* gehen noch einen Schritt weiter: sie stellen sich die Erde nicht nur als ein Wesen vor, **auf dem** reichhaltiges Leben existiert. Sie verstehen „**Mutter Erde**“ **selbst** als ein lebendiges, beseeltes Wesen, das *sehr empfänglich* ist *für symbolische Gesten*. Dieser lebendigen Erde können wir Menschen dann mit Hilfe der **Form und der Inhalte des Grundsteins** *Auskunft geben über die Absichten*, die mit einem Bauvorhaben verbunden sind. Auf diese Weise – so die Überlegung - können die verdrängten Naturkräfte den gewaltsamen Eingriff besser verstehen, so dass sie sich versöhnt und schützend mit den moralischen Absichten des Bauherren verbinden können.

Was waren und sind denn nun **unsere Beweg-Gründe** für „*Aja's Gartenhaus*“ ?

Diese Frage kann man mit einem kleinen Rückblick beantworten: Wenn man seine **Geschichte** nicht schon vor 22 Jahren beginnen lassen will, dann begann sie vor immerhin ca. 7 Jahren, als Frau Wahl und ich die jetzige Leiterin des Frankfurter Wohnungsamtes besuchten. Wir wollten eigentlich erreichen, dass wir nicht immer so viele menschlich gut zu uns passende Wohnungsbewerber zurückweisen müssen, nur weil ihr Renteneinkommen etwas über den gesetzlichen Grenzen für Sozialwohnungen liegt. Am Gespräch nahm damals auch ein Abteilungsleiter des Stadtplanungsamtes teil, der uns recht schnell und direkt antrug, ein Erweiterungsgebäude an anderer Stelle zu bauen, um dem auffällig hohen Interesse an unserem Haus zu entsprechen.

So begannen wir damals in der Tat, verschiedene **Neubau-Standorte** zu prüfen: in Niederursel, Kalbach, am Riedberg, in Nieder-Erlenbach – aber mit keinem

konnten wir uns innerlich verbinden! Nach einem Jahr war uns eine Erweiterung nur in unmittelbarer Nähe vorstellbar, und die daraufhin begonnenen Gespräche mit der benachbarten Familie Beuchert bzw. Czuba verliefen ja dann glücklicherweise auch sehr aussichtsreich.

Angesichts unseres ursprünglichen Anliegens wäre es damals ein leichtes und noch dazu finanziell sehr attraktiv gewesen, an dieser Stelle nun ein Gebäude mit hochpreisigen Betreuten Senioren-Wohnungen zu errichten. Aber wie Sie wissen, konnten wir der **Versuchung** widerstehen, auf diese Art „**schnelles Geld**“ zu verdienen.

Dabei geholfen haben uns schon früh unsere **Bewohner und Mitarbeiter**:

- Gerade in der Zeit der Suche nach einem neuen Standort erlebten wir als Hausgemeinschaft den dramatischen Verlauf der Demenzerkrankung von **Nathalie von Keutz**, einer tatkräftigen und engagierten Bewohnerin der ersten Stunde. Eines ihrer ersten Geschenke an die Hausgemeinschaft war ein großes Fensterbild aus farbigem Transparentpapier im Eingangsbereich, in dem sie einen großen Schutzengel über unserem Haus schweben ließ...Ausgerechnet an ihr mussten wir damals erleben, dass weder unsere gut funktionierende Nachbarschaftshilfe noch unsere damaligen Betreuungsangebote im Heimbereich ausreichen konnten, um ihre recht massiven Angstzustände wirklich zu mildern.
- In dieser Zeit führte auch unsere erste **Mitarbeiterbefragung** dazu, dass wir uns intensiver mit dem Phänomen der so genannten „Demenz“ zu beschäftigen begannen. Wir lernten die vielen Vorurteile kennen, die bei uns allen mit dieser rätselhaften Zivilisationserkrankung verbunden sind, insbesondere die Angst, als Betroffener seine ganze menschliche Würde zu verlieren. Wir lernten aber auch, die Überbetonung des Verstandesdenkens in unserer Gesellschaft zu hinterfragen. Wir konnten erkennen, dass die **seelischen Fähigkeiten** dieser Menschen, ihre **Herzenskräfte** völlig intakt bleiben und eigentlich nur in der richtigen Weise angesprochen werden müssen. Wir erarbeiteten uns neue Verständnisgrundlagen für diese Menschen mit starken Orientierungsschwächen und begannen, neue Lebens- und Betreuungsformen zu entwickeln.

So entstand eigentlich ganz aus den Bedürfnissen unserer Bewohner und Mitarbeiter heraus in dieser Zeit die Idee zu „**Aja's Gartenhaus**“ in der Ihnen allen bekannten jetzigen Form. In unserem **Gründungs-Leitbild**, das ich hiermit dem Grundstein als ersten Inhalt beifügen möchte, heißt es hierzu auszugsweise:

„In „**Aja's Gartenhaus**“ bieten wir älteren Menschen einen überschaubaren Raum zum Leben, in dem sie sich in ihrer letzten Lebensphase willkommen, geborgen und zu Hause fühlen können. (...) Die „Tür“ zu unseren Bewohnern öffnen wir mit Herzenstakt und dem Bestreben, sie in den ihnen zur Verfügung stehenden Ausdrucksmöglichkeiten anzunehmen und ernst zu nehmen. Es gehört zu unseren besonderen Aufgaben, Räume zu schaffen, in denen innere Beziehungen wachsen können.“

Nun war unsere Projektgruppe ja selbst überwältigt von der **übergroßen Resonanz**, die unsere Idee bei Ihnen allen gefunden hat. Innerhalb von nur 2 ½ Jahren erhielten wir insbesondere aus dem Kreis der Mieter so zahlreiche Spenden, dass der Grundstückskauf vollständig ohne Bankschulden finanziert werden

konnte: Die Liste mit den *Namen aller 751 Einzelspenden* umfasst 13 DIN A4 Seiten, die Namen der *128 Bussgeldzuweisungen von 19 Frankfurter RichternInnen* umfasst weitere 3 Seiten. Diese *vielen kleinen und großen Gesten der Anteilnahme und Unterstützung* haben es ermöglicht, dass „Aja’s Gartenhaus“ diesen sicheren Boden erhalten konnte! Mit einem ganz herzlichen Dank fügen wir daher auch die *Liste mit diesen Namen* unserem Grundstein bei.

Gibt es einen uns alle verbindenden *inneren Grund* für diesen starken Zuspruch zur Idee von „Aja’s Gartenhaus“?

Vielleicht ist es eine tiefe *Sehnsucht* in uns allen, eine Sehnsucht

- nach Orten, die *Kraft geben*, wenn die eigenen Kräfte nachlassen,
- nach Orten, die *Halt geben*, wenn die Sicherheiten des Lebens zerfließen,
- nach Orten, wo wir *uns angenommen fühlen: genau so, wie wir sind*,
- nach Orten, wo wir *erkannt werden in unseren Stärken* - und nicht vorrangig in unseren Schwächen,
- nach Orten, wo wir uns *respektiert fühlen in unserem Streben nach Autonomie und Selbstbestimmung*,
- nach Orten, wo wir mit unseren Fähigkeiten aktiv *zum Wohlergehen Anderer beitragen* können.

Wir alle tragen wohl diese Sehnsucht in uns, in unseren Herzen – nicht in unseren Köpfen. Wir wissen natürlich, dass solche Orte, wie wir sie suchen, *nicht allein aus einem Gebäude* bestehen: Es sind ganz wesentlich *Menschen*, die einem Ort seine besondere Atmosphäre geben. Menschen, die *aus einem bestimmten Geist, einer bestimmten inneren Haltung heraus* denken, fühlen und handeln. Solche Orte, nach denen wir uns sehnen, sind also nicht wirklich ein bestimmtes Gebäude. Aber *ein Gebäude an einem bestimmten Ort, in einer angemessenen äußeren Gestaltung* kann eben auch eine *große Hilfe* sein, damit sich tragfähigen Menschen-Gemeinschaften bilden können, wie wir sie *eigentlich* suchen.

Antoine de Saint Exupéry hat einmal geschrieben: „Was die Zukunft betrifft, so haben wir nicht die Aufgabe, sie vorherzusehen, sondern sie zu ermöglichen.“ Vielleicht haben wir alle gespürt, dass „Aja’s Gartenhaus“ ein Ort werden möchte, der in diesem Sinne Zukunft ermöglicht. „Aja’s Gartenhaus“ ist der Versuch, aus den mehr als 20-jährigen Erfahrungen der vielen Menschen im „Mutterhaus“ einen *weiteren Ort* zu schaffen, an dem sich eine *zeitgemäße Alterskultur* entwickeln kann.

Die besonderen *Leitmotive* von „Aja’s Gartenhaus“ sind dabei: „*Wahlverwandschaft*“ und „*Selbstbestimmung*“. Mit Blick auf die Zeit will ich nur auf das Leitmotiv „Wahlverwandschaften“ eingehen: „Aja’s Gartenhaus“ will Verbindungen und Beziehungen stiften. Was ist damit gemeint?

Bekanntlich stehen wir am *Beginn einer „Gesellschaft des langen Lebens“* - ein *uralter Menschheitstraum* beginnt, sich zu erfüllen. Weil sich diese Ent-

wicklung so ungeheuer schnell vollzogen hat, sind wir noch gar nicht wirklich darauf vorbereitet. Wir spüren ein **großes Dilemma**: wir wissen genau, dass diese Gesellschaft des langen Lebens nicht mehr von den Kräften der Blutsverwandtschaft, der „**biologischen Familie**“ allein getragen werden kann. Wir wissen aber auch, dass sie nicht allein von **bezahlten Profis**, von beruflichen Dienstleistern getragen werden kann.

Wenn wir **die Chancen dieses Menschheitstraums** ergreifen wollen, sind wir also aufgerufen, **im Sozialen erfinderisch zu werden**. Wir müssen **neue Wege suchen – und sie auch gehen!** „Aja's Gartenhaus“ will dazu einen Beitrag leisten. Es will dazu ermutigen, künftig neben die „biologische Familie“ immer stärker die „**soziale Familie**“ treten zu lassen, den Freundeskreis Gleichgesinnter, kleine soziale Netzwerke, nachbarschaftliches und ehrenamtliches Engagement -> eben „Wahlverwandtschaften“.

Natürlich spielt das Leitmotiv „Wahlverwandtschaft“ eine große Rolle im **Alltag unserer 4 „Hausgemeinschafts-Familien“**: Wir sind überzeugt davon, dass gerade die **sehr überschaubare Größe** von jeweils 8 Bewohnern dazu beitragen wird, dass „Aja's Gartenhaus“ ein genau so **gastliches Haus** sein wird wie das „Mutterhaus“, auch wenn es dort kein öffentliches Café oder ähnliches geben wird. Denn das Alltagsgeschehen in diesen 4 „Wahl-Familien“ wird so vertraut sein, dass es auch Angehörige und sonstige Besucher reizen dürfte, hier und da regelmäßig mit „Hand anzulegen“. So werden in „Aja's Gartenhaus“ nicht nur **zahlreiche neue Arbeitsplätze** im Sinne von Einkommensplätzen entstehen. Wir hoffen sehr, dass sich auch **zahlreiche** regelmäßige „**Frühstücks-, oder „Kaffee-Beziehungen“ auf ehrenamtlicher Basis** ergeben werden, **gerne aus der unmittelbaren Nachbarschaft**: So kann Mann oder Frau sich beispielsweise das Frühstück zu Hause sparen, indem man es in einer Hausgemeinschafts-Familie zusammen mit den Bewohnern einnimmt. „Wahlverwandtschaften“ stiften heißt: **Zahlreiche, tragfähige Verbindungen schaffen** zwischen Bewohnern und Helfern, zwischen Profis und hilfsbereiten Bürgern, zwischen dem Haus Aja Textor-Goethe und der Nachbarschaft im Stadtteil – das ist ein wachsendes Anliegen unserer Arbeit.

Natürlich hoffen wir sehr, dass auch die **neue, unmittelbare Nachbarschaft zur Waldorfschule** Anlass sein wird zu **weiteren „sozialen Erfindungen“**, zu zahlreichen Begegnungen und gemeinsamen Projekten. Die 3 oder 4 Generationen, die hier so dicht beisammen leben und arbeiten, können sich **aneinander** eigentlich viel anregender entwickeln **statt nebeneinander**. Unsere kleinen, überschaubaren Wohneinheiten können viel dazu beitragen, bisherige Schwellenängste gegenüber einem „Altenheim“ abzubauen. So könnten „die Alten“, insbesondere die „etwas eigen-artigen“ Alten im Bewusstsein von Schulkindern ganz allmählich aus ihrem Schattendasein erlöst werden. Im alltäglichen Umgang könnten die Alten sich zu Menschen verwandeln, die trotz aller Einschränkungen viele bereichernde Erlebnisse und Erfahrungen zur Verfügung stellen, so dass man sie gerne aufsucht. „Wahlverwandtschaften“ stiften: Verbindungen

schaffen zwischen den Generationen und ihren unterschiedlichen Lebenswelten...

Schließlich wird das Leitmotiv der „Wahlverwandtschaften“ im 3. und 4. Lebensalter in besonders eindrücklicher Weise von unserem Partner praktiziert, der **Friedrich Schorling Stiftung**. Dazu wird Herr Schorling sicher selbst noch etwas sagen.

Das Leitmotiv „Wahlverwandtschaften“ zeigt sich übrigens **auch in der Namensgebung**: Beim „Mutterhaus“ wurde noch ganz stark auf die Blutsverwandtschaft von Frau Aja zu ihrem berühmten Sohn abgehoben. „**Aja's Gartenhaus**“ hingegen ist ganz allein dieser starken Frau gewidmet, die in ihren zahlreichen Briefen nicht nur ihre humorvolle Lebenskunst im Alter dokumentiert hat. Die aufmerksame Pflege von „Wahlverwandtschaften“ war ihr ein großes Anliegen, unsere 4 Hausgemeinschafts-Familien werden daher auch ihren wichtigsten Brieffreundinnen gewidmet sein (Anna Amalie, Bettine von Arnim, Christiane Vulpius und Herzogin Louise).

Wir suchen nach den Gründungsimpulsen für „**Aja's Gartenhaus**“. Zum **2. Leitmotiv der „Selbstbestimmung“** nur ein kurzer Hinweis: Bemerkenswert ist ja, dass „**Aja's Gartenhaus**“ nicht mehr von einem kleinen Kreis wagemutiger Pioniere auf die Erde gebracht werden musste wie noch vor 22 Jahren das „Mutterhaus“. Das **Ausmaß der Unterstützung und Anteilnahme** für unseren Bau-Impuls hat uns immer wieder **überrascht und bewegt**. Bei den vielen hundert Spendern erscheint „**Aja's Gartenhaus**“ gelegentlich wie von einer **breiten „Bürger-Initiative“** getragen. Und während das „Mutterhaus“ noch weitgehend von **außenstehenden Experten** geplant wurde, sind es nun in erster Linie unsere **erfahrenen Mitarbeiter und Bewohner**. **Das Neue als reife Frucht des Bestehenden**... Daher gehört natürlich auch das **Leitbild des Hauses Aja Textor-Goethe** mit in den Grundstein, denn „**Aja's Gartenhaus**“ ist zwar ein eigenständiges Gebäude, wird aber in verschiedenster Hinsicht ein **integrierter Bestandteil des Bestehenden** sein bis hin zur Wärme- und Stromversorgung.

Zu guter Letzt noch ein **Dank an die viel gescholtenen Vertreter unserer staatlichen Bürokratie**: Das **wohlwollende Vertrauen** unserer zahlreichen Gesprächspartner in Behörden und Ministerien in allen Phasen unseres Projekts war ausgesprochen ermutigend, es hat ganz wesentlich zur Verwirklichung unserer Ideen beigetragen – insbesondere natürlich der **Zuschuss des Hessischen Sozialministeriums zu den Baukosten**. So gehört denn auch eine Kopie des lange ersehnten Förderbescheids in unseren Grundstein.

Möge das Werk, das lange in den Herzen so vieler Menschen gereift ist, gut gelingen!

§ Gedanken der Friedrich Schorling Stiftung

Friedrich Schorling

§ Grußworte:

So viel zu den inneren Beweg-Gründen für „Aja’s Gartenhaus“ – zu den Impulsen, die sein geistiges Fundament bilden. Als Grundstein-Beigaben werden sie zum festen Bestandteil auch des irdischen Fundaments werden – mögen sie dazu beitragen, dass „Aja’s Gartenhaus“ sich zu einem **Ort der Kraft und der Begegnung** entwickeln kann und zu einer **lebendigen Brücke zwischen den Generationen**.

§ weiteres **Befüllen des Grundsteins** mit Wünschen und Gaben

Leitbilder Der 1. Flyer neuer Prospekt Gedicht Johannes Tageszeitung
Hainbuchen-Samen Jeder Bereich des Hauses Heft mit Eintragung
„Mutter-Erde“: Torf (abgestorbenes, sich verwandelndes Leben als tragender Grund),
Kirschbaum-Stein

So viel zu den inneren Beweg-Gründen für „Aja’s Gartenhaus“ – zu den Impulsen, die sein geistiges Fundament bilden. Als Grundstein-Beigaben werden sie zum festen Bestandteil auch des irdischen Fundaments – mögen sie dazu beitragen, dass „Aja’s Gartenhaus“ sich zu einem Ort der Kraft und der Begegnung entwickeln kann und zu einer lebendigen Brücke zwischen den Generationen.

Der Grundstein von Wolfgang Tapp wird sie aufnehmen und sie unter der Schwelle zum künftigen Aufzug sicher verwahren. Mögen die Menschen, die hier zukünftig leben und wirken, in der Besinnung auf ihre inneren Beweg-Gründe immer wieder Kraft, Zuversicht und Lebensfreude finden.

Hinweis auf Schmiedewerkstatt von Wolfgang Tapp (Niederursel)

- **Ausbildung:** Sebastian Tapp (Sohn) – erster Azubi im Haus im Jahr 1985, inzwischen mehr als 20 Azubis -> großer „Ausbildungsbetrieb“
- Die **Grundstein-Form** verbindet uns mit allen Neubauten anthroposophischer Gruppen in Frankfurt in den letzten Jahren (Werkstatt Waldorfschule, Hof 53 in Niederursel, Sophia-Kirche der Christengemeinschaft). Wir befinden uns damit gewissermaßen auch in einem geistigen Netzwerk.
Alle haben diese besondere Form: **platonischer Körper aus 12 Fünfecken**
-> **Fünfeck** symbolisiert den mit sich und der **Natur** harmonischen **Menschen, die**
-> **12 Flächen** stehen für die **12 Tierkreiszeichen**, die die **Sonne** im Jahreslauf durchläuft, also für die Einbettung der **Erde** in **kosmische** Rhythmen + Gesetze

• Verlöten des Grundsteins

§ Musik

§ Segen und Grundsteinlegung: Michaela du Mesnil, Friedrich Schorling

Möge die geistige Welt uns helfen, dass die Gedanken der Leitbilder gelebte Wirklichkeit werden.

(Nach Auflegen der Grundsteinkammer-Platte mit 3 Hammerschlägen auf die Platte)

In Dankbarkeit in vollem Vertrauen anempfohlen

- dem Vater
- - dem Sohne
- - dem Heiligen Geist.

„Aja's Gartenhaus“ - Impressionen von der Grundsteinlegung am 13. Mai 2006



